

Zum Geleit

Unserer Familie hat die mexikanische Politik das Leben gerettet

Diese Dokumentenedition behandelt eines der, wenngleich nicht allzu bekannten, so doch der ruhmreichsten Kapitel der mexikanischen Geschichte.

Als das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Christian Kloyber mich um ein Vorwort für „ÖsterreicherInnen im Exil in Mexiko“ baten, war ich überglücklich. Überglücklich aus zwei Gründen. Der erste ist ein professioneller. Als Historiker, dessen Fachgebiet die mexikanisch-europäischen Beziehungen sind, ist der Komplex des europäischen Exils für mich natürlich ein sehr wichtiger Bereich. Mexiko hat darin als Zufluchtsland eine einzigartige Rolle gespielt. Der zweite Grund, weswegen ich dieses Vorwort schreibe, ist völlig anders geartet: Ich bin Nutznießer der großzügigen mexikanischen Asylpolitik. Denn dieses Buch handelt auch von meinem Vater, dem politischen Flüchtling Leo Katz. Unserer Familie hat die mexikanische Politik, die uns Asyl gewährte, das Leben gerettet, denn wir wären von den Nazis sowohl aus politischen als auch aus rassistischen Gründen ausgerottet worden.

Im März 1938, als die mexikanische Regierung als einzige in der ganzen Welt gegen die Annexion Österreichs durch Hitler protestierte, waren viele Menschen in- und außerhalb Österreichs darüber verwundert. Vor allem, weil es keinen historischen Grund dafür gab, weswegen Mexiko Österreich gegenüber besondere Sympathie empfinden sollte. Die Österreichisch-Ungarische Monarchie als Vorläuferin der Republik Österreich hatte kaum etwas wie Freundschaft für Mexiko gezeigt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unterstützte Kaiser Franz Josef nach Kräften die Bestrebungen seines Bruders Maximilian, Herrscher in Mexiko zu werden. Die österreichischen Truppen kämpften gemeinsam mit dem Heer Napoleons III. und den mexikanischen Konservativen, um Maximilian auf den mexikanischen Thron zu hieven. Andererseits war nach dem Zusammenbruch der Herrschaft Maximilians die Österreichisch-Ungarische Monarchie die letzte europäische Großmacht, welche die diplomatischen Beziehungen zu Mexiko wieder aufnahm. Während des Ersten Weltkriegs unterstützte der österreichische Gesandte in Mexiko, Kania, die Versuche Deutschlands, einen Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika zu provozieren, so dass die Vereinigten Staaten nicht im europäischen Krieg intervenieren sollten.

Als 1918 die Republik Österreich gegründet wurde, nahmen viele Mexikaner eine positivere Haltung ein: Zahlreiche mexikanische Revolutionäre sympathisierten mit dem Versuch der österreichischen Sozialisten, soziale Einrichtungen für die ärmsten Gesellschaftsschichten in Österreich zu schaffen wie es sie in nur sehr wenigen Ländern gab, Wien mit seinem städtischen Wohnbau für die Arbeiter, mit seinen kulturellen Einrichtungen für die Armen der städtischen Gesellschaft, mit seinem Engagement für die Volksbil-

derung der Armen, fand als „Rotes Wien“ in der ganzen Welt Anerkennung. Diese sozialistischen Versuche einer gesellschaftlichen Umbruchs beeindruckten Sozialreformer in der ganzen Welt, und sie übten auch einen starken Einfluss auf zahlreiche Reformer in Mexiko aus. Die mexikanischen Sympathien für die österreichische Regierung wurden rasch geringer, als im Februar 1934 die klerikal-faschistische Diktatur gewaltsam den Widerstand der Sozialisten ebenso wie jenen der parlamentarischen Oppositionsparteien gegen die Ausschaltung der Demokratie in Österreich unterdrückte. Im Gegensatz zu Deutschland nahmen die österreichischen Sozialisten die Straße in Besitz, sie kämpften um die Erhaltung des „Roten Wien“, um seine demokratischen Einrichtungen. Die Beziehungen zwischen der austrofaschistischen Regierung und der Regierung Mexikos wurden beeinträchtigt. Und dennoch verhinderte das nicht, dass die mexikanische Regierung von Präsident Cárdenas vor dem Völkerbund protestierte, als die deutschen Nazis Österreich und die Austrofaschisten annektierten, die lange Zeit hindurch Kontrahenten der Nazis gewesen waren, nun aber kampflos kapitulierten.

Isidro Fabela, der mexikanische Vertreter vor dem Völkerbund, ein Teilnehmer an der mexikanischen Revolution von 1910, war der einzige Delegierte dieser Organisation, der namens seiner Regierung gegen den „Anschluss“ Österreichs durch Hitler protestierte. Lange bevor die westeuropäischen Regierungen das Wesen Hitlers begriffen, analysierte die Regierung von Präsident Cárdenas mit großer Klarheit, was Hitler darstellte und worin die Bedrohung des Friedens und der Menschheit bestand. Das war auch einer der Gründe, weswegen die mexikanische Regierung im Gegensatz zu den Regierungen der Vereinigten Staaten, von Großbritannien und Frankreich die Spanische Republik mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützte. Ein weiteres Mal stellte sich Mexiko an die Spitze des Protestes gegen den italienischen Einmarsch in Abessinien. Die mexikanische Regierung war bestürzt über die Grausamkeiten der Nazis gegen die deutschen Demokraten und gegen die Juden in Deutschland. In einem Brief an Präsident Cárdenas schrieb Isidro Fabela:

In Deutschland hat das Volk seine Freiheit verloren, die Bürger des Landes sind Sklaven des Führers geworden. Es ist vorbei mit der politischen und religiösen Unabhängigkeit im Reich. Alles Deutsche muss nazistisch sein und die neue hitlerische Religion übernehmen. Die Katholiken werden unbarmherzig verfolgt, die christliche Religion in Deutschland muss als Feindin der wahren Kultur und der höchsten Zivilisation, nämlich der germanischen, isoliert werden. [...] Das Einzige, was die Juden verdienen, sind Vertreibung, Gefängnis und Tod. Für Hitler ist der beste Jude ein toter Jude. Deshalb wurde im ganzen Gebiet des III. Reiches ein neues Unterdrückungssystem errichtet. Ein charakteristisches Beispiel dafür: der „Selbstmord“. Er ist äußerst wirkungsvoll, um die Unzufriedenen ruhig zu stellen. In Österreich kam es im Gefolge der Besetzung vom März zu über 1.000 „Selbstmorden“, die den neuen deutschen Gau völlig befriedeten. Aber weil man dieses Vorgehen nicht auf alle Juden anwenden kann, hat die Regierung in Berlin als Vergeltungsmaßnahme für die Ermordung eines Nazi-Diplomaten durch einen Juden eine Kollektivstrafe gegen alle Juden erlassen: Die wohl bekannte Strafe besteht in der vollständigen Konfiszierung in bestimmten Fällen und im Allgemeinen in der Bezahlung einer Geldstrafe von einer Milliarde Mark. Das ist eine fantastische Summe, die den größten

Teil des jüdischen Kapitals im ganzen Land erfasst. Solcherart wurden diese unglücklichen Menschen, die so viel zum bemerkenswerten materiellen und intellektuellen Fortschritt des deutschen Staates und der ganzen Welt beigetragen haben, aus dem Status von unerwünschten Personen in jenen von elenden Parias ohne Vaterland, Friede und Brot genötigt. Das ist der Planentwurf der Nazis (vgl. Dok.36).

Diese Empörung spielte zweifellos eine Rolle für die Haltung der mexikanischen Regierung. Sie war so entscheidend, dass Mexiko sich, im Unterschied zu den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, darüber Rechenschaft ablegte, dass ein Zurückweichen vor Hitler unausweichlich zum Krieg führen musste.

Die Sympathien Mexikos für Österreich erschöpften sich keineswegs im Protest gegen den „Anschluss“ dieses Landes, sie nahmen sehr viel konkretere Formen an, indem Mexiko den österreichischen Flüchtlingen Hilfe und Asyl gewährte. Einer der großen Helden dieser Politik, der meiner Meinung nach mehr Anerkennung verdient, als ihm bis jetzt zuteil wurde, ist Botschafter Gilberto Bosques, der damals in Marseille amtierende mexikanische Generalkonsul in Frankreich. In dieser Stadt trafen Hunderte Flüchtlinge mit der Hoffnung ein, hier Visa zu erhalten. Viele von ihnen bekamen auch ein Visum und kamen nach Mexiko. Aber Bosques tat viel mehr als nur Visa ausstellen. Tausende Flüchtlinge, darunter antifaschistische und jüdische Spanier, Deutsche und Österreicher waren mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs von der französischen Regierung in Internierungslager verbracht worden. Die Vichy-Regierung begann, viele von ihnen an Deutschland oder, wenn es sich um Spanier handelte, an Franco-Spanien auszuliefern, von wo sie in Konzentrationslager gebracht oder hingerichtet wurden. Die mexikanische Regierung übernahm offiziell den Schutz aller Spanier, aber auch den Schutz der Interbrigadisten, die in Spanien gekämpft hatten. Bosques stellte zwei Schlösser in Frankreich zur Verfügung, die als mexikanisches Territorium galten, dort wurden diese Flüchtlinge untergebracht und gepflegt, während sie auf eine Gelegenheit zur Überfahrt nach Mexiko warteten. Aber die mexikanische Politik ging noch über diesen Schutz hinaus. Bosques nutzte die Tatsache, dass die französische Regierung bereit war, alle jene Flüchtlinge in den Internierungslagern freizulassen, die ein ausländisches Visum vorweisen konnten. Obwohl er dazu nicht ermächtigt war, schickte er allen Gefangenen, die darum angesucht hatten, Briefe und teilte den Leitern der Lager mit, dass diese Internierten mexikanische Visa hätten. Auf diese Weise erlangten sie die Freiheit, und viele von ihnen schlossen sich unverzüglich der französischen Résistance gegen die Faschisten an.

Als Deutschland ganz Frankreich besetzte, wurden Bosques und sämtliche Konsulatsangestellte über zwei Jahre lang im deutschen Bad Godesberg interniert, wo sie in völliger Isolation lebten. Als sie 1944 endlich gegen deutsche Agenten ausgetauscht wurden und nach Mexiko zurückkehren konnten, versammelten sich Tausende Flüchtlinge zu ihrer Begrüßung. Ich erinnere mich daran, dass meine Eltern mit mir in der Nacht, als Bosques ankam, zum Bahnhof Buenavista in Mexiko fuhren. Tausende warteten dort viele Stunden auf die Ankunft von Bosques, bis endlich die Ankunft des verspäteten Zugs angesagt wurde. Als Bosques ankam, bereiteten ihm diejenigen, die ihm ihr Leben zu verdanken hatten, einen triumphalen Empfang

Friedrich Katz: *Zum Geleit*

In diesem Band werden das Leben und die Aktivitäten der Flüchtlinge in Mexiko anschaulich beschrieben. Viele von ihnen leisteten ihren Beitrag zum kulturellen und intellektuellen Leben ihrer neuen Heimat. Ich erinnere mich noch, dass ich bei einem Konzert war, wo österreichische Klassik aufgeführt wurde, Dirigent war der Österreicher Dr. Ernst Römer. Ich erinnere mich auch an die Physikerin Trude Kurz und ihre berufliche Brillanz, durch ihre Schule gingen Hunderte Studenten der Universidad Nacional Autónoma de México.

In dieser Edition werden das Leben und die Sehnsüchte zahlreicher weiterer österreichischer Flüchtlinge beschrieben, die dank der Großzügigkeit Mexikos überleben konnten.

Es geht auch auf die Rolle der großen Mexikaner ein, die diese Politik initiierten: Lázaro Cárdenas, Isidro Fabela und Gilberto Bosques.

Für mich persönlich haben meine Jugend in Mexiko und die Herzlichkeit, mit der wir von der mexikanischen Bevölkerung aufgenommen wurden, mein Leben in vielerlei Hinsicht entscheidend geprägt. Auch als ich nach Österreich zurückkehrte, habe ich Mexiko im Geist niemals verlassen, denn meine gesamte Forschungstätigkeit, meine wissenschaftliche Arbeit, hatten in der einen oder anderen Form immer mit Mexiko zu tun.

Friedrich Katz

Morton D. Hull Distinguished Service Professor
of Latin American History,
Director, Mexican Studies Program at the University of Chicago